

Feiertag für die gelebte Freundschaft

„Grenzenlos fränkisch“ lautete das Motto der regionalen Wiedervereinigungsfeier von vier Landkreisen diesseits und jenseits der einstigen innerdeutschen Grenze. Zum 25. Jahrestag lebte die Euphorie noch einmal auf.

Sonneberg – Die eigentlichen Helden dieses regionalen Wiedervereinigungsfests? Es waren die Menschen, die zu Tausenden der Einladung in die Spielzeugstadt gefolgt waren, um sich noch einmal des Glücks der friedlichen Revolution von 1989 zu versichern, der Einheit in Freiheit, die im 3. Oktober ihr Datum hat. Die gelebte Vielfalt diesseits und jenseits des einstigen Todesstreifens gab sich ein Stelldichein, warb für sich und ihre lokaltypischen Besonderheiten in der gemeinsamen, fränkischen Heimat. Ganz oben, zu Beginn der Festmeile, hatte Joachim Kern vom Hartsteinwerk Hüttengrund einen Firmenlaster Stellung beziehen lassen. Ein schmaler Streifen zwischen Truck und Bagger war geschottert worden, eine Reminiszenz an jene Tage unmittelbar nach der Grenzöffnung. Schon damals hatte die Debus-Gruppe aus Untersiemau Kontakte geknüpft nach Sonneberg, sagt Kern: „Vor uns gab es nur die Leute, die mit der Zange Löcher in den Zaun geschnitten haben. Dann kamen wir und haben die Wege hergerichtet – zwischen Burggrub und Neuhaus-Schierschnitz, an der Gebrannten Brücke zwischen Sonneberg und Neustadt.“ Aus Steinen Wege zu bauen, über welche die Menschen zueinander fanden, das war die Patriotienpflicht dieser ersten Stunde.

Geschichten – wie es einst war, was man hinter sich gelassen und neu erungen hat – sie wurden vielfach ausgetauscht am Samstag in geselliger Runde von Ost und West, von Oberfranken und Südthüringen.

Einen wirklich prominenten Gesprächspartner zum Anekdotenplausch hatte sich Peter Bäcker ausgedeutet. Als Bayerns Alt-Ministerpräsident die Festmeile zwischen Rathaus und zum Pikoplatz abschnitt, legte der Hönbacher Edmund Stoiber am Stand der Rotarier ein halbes Dutzend verblasster Fotos zum Signieren auf den Tisch. Stoiber schmunzelte: Die Aufnahmen vom 1. Juli 1990 zeigten die einstigen Innenminister Peter-Michael Diestel



Tosenden Beifall gab's für Gastgeberin Christine Zitzmann und Festredner Edmund Stoiber beim Einmarsch ins Festzelt. Rund 3000 Gäste dürften die Rede des bayrischen Alt-Ministerpräsidenten aus nächster Nähe verfolgt haben.

und Wolfgang Schäuble als sie – im Beisein Stoibers – den Vertrag über die Abschaffung der Grenzkontrollen an der innerdeutschen Grenze besiegelten.

Den Opfermut gewürdigt

Der einstige Unions-Kanzlerkandidat von 2002 war ansonsten unbestrittener Stargast des Tages. Ein gutes Viertelstündchen hatte sich der 74-Jährige verspätet, als er schließlich doch hinterm Sonneberger Rathaus eintraf. Festzeltmoderator Torsten Donau hatte ihn aber zwischenzeitlich längst angekündigt, was wiederum der Stadtkapelle Neustadt eine Höchstleistung abforderte, nämlich den längsten Einmarsch der mindestens hiesigen Bierzelt-Geschichte zu blasen. Lauter Beifall begleitete dann Stoiber und Gastgeberin Christine Zitzmann (pl.), auf dem Weg zur Bühne. Sonnebergs Landrätin begrüßte die vielen Menschen, die aus allen Himmelrichtungen in die Spielzeugstadt gekommen waren und damit einer „gelebten Freundschaft unter guten Nachbarn“ Ausdruck geben. Von einem großen Tag sprach Stoiber. Und selbstverständlich wusste er seine Ausführungen mit viel Lokalkolorit zu schmücken, so von einem Abstecher inmitten der Umbruchzeit nach Sonneberg. Als er

von Tausenden bestürmt und bedrängt per Lautsprecher sich aus einem Polizeiwagen heraus an die Menschen wandte. Den Opfermut der Bürgerrechtler gab Stoiber sein

und deshalb eigentlich längst den Friedensnobelpreis hätte zuerkannt bekommen müssen. „Die Deutsche Einheit bleibt Aufgabe der Politik“, forderte Stoiber, betonte aber, was bereits alles erreicht wurde. „Das Geschaffene nicht kleinreden“, für diesen Satz gab's wiederum kräftigen Beifall. Der stellte sich ebenso ein, als Stoiber würdigte, „was die Menschen im Unrechtsstaat DDR geleistet haben“, eingengt und eingezwängt in ein System, das am Schluss wirtschaftlich wie moralisch abgewirtschaftet hatte. „Je östlicher die Menschen gelebt haben, desto bitter haben sie dafür bezahlt.“

In einer Hinsicht hätten sich die Hoffnungen des Jahres 1989 indes nicht erfüllt: Dass die Welt einmal derart geprägt sein wird von Hass und Gewalt, habe niemand vorherzusehen gewagt. So kam Stoiber auch auf die Flüchtlingsdramatik zu sprechen, wobei er kenntlich machte, dass er hier die Berliner Politik mit anderen Akzenten gefordert sieht.

Für Sätze wie „Niemand lässt in diesen Tagen Haus und Hof Tür offen stehen“, „Ein Staat braucht Grenzen, nach außen und innen“ oder „Unser Herz ist weit, aber unsere Möglichkeiten sind endlich“ holte er sich zum Ende seiner Rede nochmal stehende Ovationen ab. Der Schluss ge-

hörte dann dem Gruppenbild aller Politiker. Die Landrätin rief ihre Amtskollegen aus Coburg, Haßberge und Hildburghausen nebst der Bürgermeister aus Neustadt, Sonneberg und Coburg nach vorne – „weil wir schon immer zueinander gehört haben“. Ein sichtlich gerührter Thomas Müller aus Hildburghausen stand da neben einer strahlenden Christine Zitzmann. Und in die Menge, der wohl rund begeisterten 3000 Besucher im und ums Festzelt, ergriff die Landrätin die Hand von Christa Standerke von der Geschäftsstelle der Metropolregion Nürnberg. Die kürzlich vollzogene Zugehörigkeit der hiesigen Region zum Franken-Klub verglich Zitzmann mit einem „Sechser im Lotto“.

„Ein anderes Deutschland“

Als vortreffliche Gastgeber, die ihr Publikum für sich zu gewinnen wissen, werden sicherlich auch die Sonneberger mit diesem Tag in Erinnerung bleiben. Ein zehnstündiges, abwechslungsreiches Bühnenprogramm aus Show und Gesang mit Akteuren aus der gesamten Region wurde geboten. Auch die nachdenklichen Töne hatten dabei ihre Stunde. Sie blieben den christlichen Seelsorgern beim Ökumenischen Gottesdienst überlassen. Sonnebergs Superintendent Wolfgang Krauß und der katholische Stadtpfarrer Andreas Anhalt sprachen von der tiefen Dankbarkeit für die vor einer Generation errungene Freiheit, die an diesem 3. Oktober völlig zurecht gefeiert wird.

Doch, so Krauß, solle man Wohlstand und Freiheit nicht für selbstverständlich nehmen, sonst stumpft man ab und wird undankbar: „Es hätte auch anders kommen können.“ Angesichts heutiger Herausforderungen – „von erschreckender Ausländerfeindlichkeit und Rassismus in der Mitte unserer Gesellschaft“ – zollte Krauß dem Engagement der vielen Ehrenamtlichen seine Achtung: „Sie sind es, die einem anders gewordenen Deutschland ein Bild geben.“ *anb*

ANZEIGE

50% Rabatt
auf
WMF
Pfannen
nur Lagerware
nur solange der Vorrat reicht!
HEIN NEUSTADT
FACHHANDEL
Austr. 50, 96465 Neustadt, Tel.: 09568/9222-0

Recht, er sprach von den Widerständen in Europa gegen die Vereinigung und schließlich von Helmut Kohl, dem Kanzler der Einheit, der zu diesem Zeitpunkt alles richtig machte,



Wolfgang Krauß und Andreas Anhalt (v.l.) gestalteten den Zeltgottesdienst.



Ein buntes Bürgerfest prägte das Geschehen in Sonneberg. Fotos: camera900.de